

WILSON COLLISON

DAS HAUS AM KONGO

ROMAN



LOUISODER

kurz Pause mache.“

„Na gut“, sagte Dolly. „Verzeihung, aber mein Unterrock klebt schon wieder am Körper.“ Sie entfernte sich von der Reling, begab sich unter das Dach des wackeligen Deckhäuschens, zog ihren Rock hoch und zupfte an ihrem Unterrock.

Sie fand einen Stuhl, schleppte ihn auf die andere Seite des Decks und setzte sich hinein. Dann schob sie sich den Tropenhelm ins Gesicht, atmete tief ein und zog ihren Rock über die Knie. Wieder wühlte sie in einer Tasche nach ihrer Zigarettenpackung, zündete sich eine an und starrte in den afrikanischen Himmel, der inzwischen an eine goldene Feuersbrunst erinnerte.

Und wieder ertönte das heisere Heulen der Sirene. Dolly fragte sich, was wohl aus Lady Essex geworden war, dem einzigen anderen

weiblichen Passagier an Bord der *Elizabeth*. Lady Essex hatte Dolly von oben herab behandelt, von dem Augenblick an, als sie in Stanley an Bord des Dampfers gegangen war. Lady Essex schien sich für was Besseres zu halten, vermutete Dolly. Aber letztendlich war ihr das völlig egal.

Dann hörte sie Schritte auf dem Deck. Sie schob den Tropenhelm zurück und wandte müde den Kopf. Es war Bill Shane. Er ging auf die Reling zu und schien in Gedanken versunken zu sein. Die Hände hatte er in die Hosentaschen gesteckt und seine Pfeife klemmte fest zwischen seinen weißen Zähnen. Er hatte sie nicht gesehen.

Dolly beobachtete ihn von ihrem Platz aus und lächelte ihr schiefes Lächeln, als er die Reling erreichte und das schlammige Ufer betrachtete, das sich langsam von dem

kleinen Dampfer entfernte. Bill wirkte sehr groß in seinem zerknitterten Leinenanzug und mit dem Tropenhelm auf seinem hübschen Kopf. Während sie seinen Rücken betrachtete, fragte sich Dolly beinahe unbeteiligt, warum sie bei ihm niemals schwach geworden war. Aber sie hatte in ihrem Leben schon so viele Männer getroffen, dass es sie vermutlich deshalb kalt ließ, wenn sie einen neuen traf. Bill hatte zu oft versucht, sich mit irgendwelchen Tricks als ihr Bett Nachbar aufzudrängen. Doch Dolly hielt an ihrem vor vielen Jahren gefassten Entschluss fest, niemals Arbeit mit Vergnügen zu verbinden oder umgekehrt. Bill war ein toller Kerl, aber Dolly war eine kluge und anspruchsvolle Blondine, die eine harte Schule durchlaufen hatte. Sie kannte die Männer, und sie kannte Bill Shane. Sie wusste

um das dunkle Kapitel in seinem Leben. Das wiederum ahnte Bill nicht. In seinem Hotelzimmer in Kapstadt hatte sie einen Brief gefunden von einem Mädchen aus den Staaten namens Kyra.

Bill wirkte gedankenverloren, wie er so an der Reling stand und an seiner Pfeife zog. Dolly fragte sich, was er wohl gerade dachte. Sie machte sich immer Gedanken darüber, was andere Menschen dachten.

Nach einer Weile rief sie ihm zu: „Hör auf zu träumen, du langes Elend!“

Shane wirbelte herum, nahm die Pfeife aus dem Mund und musterte sie mit gerunzelter Stirn. Dann ging er auf sie zu, fand einen klapperigen Stuhl, zog ihn zu ihr herüber und setzte sich darauf. Der Stuhl knarrte laut.

„Hoffentlich bricht er unter dir zusammen“, sagte Dolly schnippisch. „Was

fällt dir ein, einfach wegzulaufen und mich mutterseelenallein auf diesem alten Kahn herumwandern zu lassen?“

Bill lächelte und sagte: „Ich habe mich mit dieser Frau unterhalten, die sich Lady Essex nennt.“

„Ach, die scharfe Schnalle“, erwiderte Dolly frotzelnd. „Du hast es doch nicht auf die abgesehen, oder? Ich weiß, vor dir ist nichts sicher, was einen Rock trägt, aber diese Frau lässt jede Spur von Leidenschaft im Keim ersticken.“

„Ach, halt den Mund“, entgegnete Bill.

„Selber“, gab Dolly zurück. Eine Weile musterte sie ihn schweigend. Er nahm einen Tabakbeutel aus Kautschuk aus der Tasche und stopfte etwas Tabak in seinen Pfeifenkopf. Nachdem er die Pfeife angezündet hatte, setzte er seinen